

**[s.n.]**

Autor(en): **Richard, Jean-Paul**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Catch-as-catch-can

oder: Wenn das Publikum mitgeht

Es ist schon viele Jahre her, daß ich keinen Catcher-Kampf mehr gesehen habe. Aber kürzlich sah ich Fotos von Jack Metzger und las die Reportage des Journalisten Urs vom Werd dazu – einfach großartig. Der Fotograf hat seine scharfe Linse ebenso oft ins Publikum gerichtet wie auf die Kämpfer, und der Schreiber ... Also, da kann ich nicht anders, als Ihnen einige Passagen rapportieren – Kollege U. v. W. möge mir's verzeihen, aber er ist ja selber schuld, warum schreibt er so packend!

«Gib em eis uf de Chopf!» läßt sich da ein verbinderter Denker vernehmen. «Jetz hau em eini ufs Gnick!» wünscht sich dort die grauhaarige Dame mit der diamantenbesetzten Brille, die gut und gerne ihre 18 Franken gekostet haben mag. Bescheiden ist sie geworden, die Sitzplatzhyäne – vorhin hat sie noch «Arm ausreißen» empfohlen, als ein Bösewicht im Ring seinen Gegner zu sehr drangsalierte. (...) Drumten, auf einem der Zwölf-frankenplätze direkt vor dem Ring, sitzt das Vreneli, dem der Verlobte noch extra gesagt hat, daß das alles Krampf sei, und das dann halt doch recht heftig gepackt wurde vom dramatischen Geschehen. «Mach doch öp-pis, bisch doch en Zigüüner», fleht sie jetzt Gonzales an, doch dieser hört sie kaum, weil der Gegner Batman eben einen Schmerzgriff greift (...) «Pfui, pfui», schreit da das Publikum und pfeift – wie wenn das einem Gonzales Eindruck machen könnte,

wo ihn doch nicht einmal der Ruf «Bandito!» innehalten läßt in seinem regelwidrigen Tun (...) Lang hat's gedauert, bis das Gute dann doch noch gesiegt hat und der Bösewicht am Boden lag.

\* \* \*

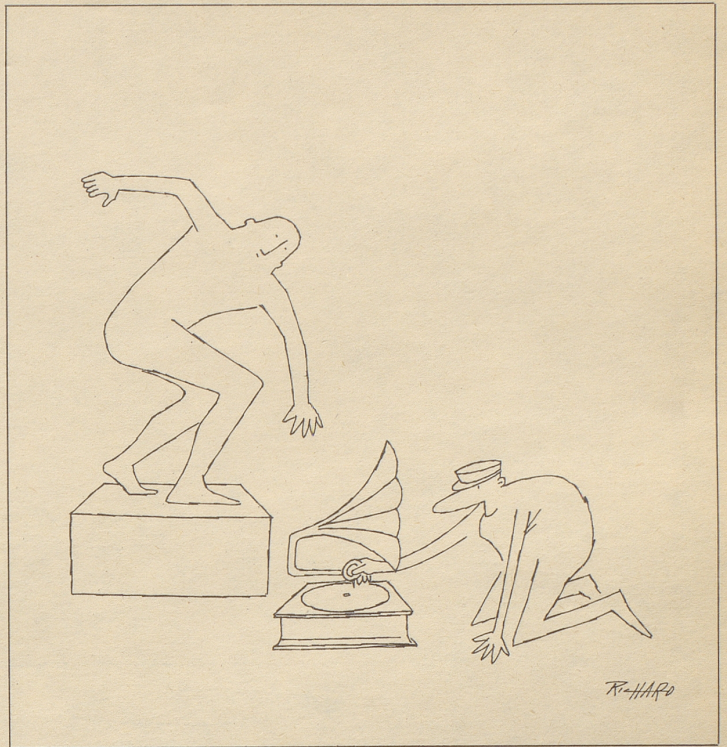
Man möchte wünschen, daß Reporter U. v. W. seine Aufmerksamkeit einmal einem politischen Catch-Meeting – man nennt das in jenem Bereich «Wahlen» – zuwenden und uns einen ebenso farbigen Bericht darüber erstatten würde, denn gewisse Parallelen drängen sich unwiderstehlich auf.

Die Männer vom Show-Business wissen genau, was das Publikum zu sehen wünscht – und genau das wird ihm vorgesetzt. Auch die Wahlmacher kennen die Wünsche ihres Publikums – und sie werden erfüllt: Es wird ein Fight auf die Bretter gelegt, als hinge tatsächlich Wohl und Wehe davon ab, wer die maximal vier Sessel, die erfahrungsgemäß ihren Besetzer wechseln dürften, bekommt oder verliert.

Da wird zwar der Star der Partei A in den Schwitzkasten der Publizistik genommen: Man wirft ihm vor, politisches Wasser auf die Mühle seiner Parteifreunde geleitet zu haben, mit dem man fruchtbringender das Gärtlein der Partei B bewässert hätte. Der B-Fighter aber drückt nicht so stark zu, daß dem A die Luft völlig wegbleiben müßte, denn schließlich kennt man sich seit mehreren Amtsdauern und hat unter Gentlemen schon dies und jenes Agreement getroffen und gedenkt das auch künftighin, vielleicht, wieder zu tun.

Oder da hat C einen verbotenen Schmerzgriff angesetzt, indem er Familienangelegenheiten des D in den Wahlkampf hineinzieht – aber das nur, weil der Angegriffene vor vier Jahren dem Angreifer von heute seine religiöse Spezialität in die Zähne schmißt – da muß man doch sich, seinen Wählern und dem Gegner beweisen, wie gut man selber auch kätschen kann, oder nicht?

Und am Ring – zu Hause auf dem Sofa, Parteizeitung und Wahlflugzettel lesend – sitzt das Publikum und beurteilt die Griffe, ruft «pfui» und «bravo», je nach Sympathie, und wenn der Favorit im Gedränge laut stöhnt, dann wirft man mit einem Leserbrief in der Zeitung nach seinem Gegner, wie einer im Stadion eine Flasche in den Ring schmeißt. «Bandit! Hau ihm doch eins über den Schädel!» tönt dann



so: «Recht so! Sagt's ihnen deutlich, den Halunken!»

Ganz, ganz tief innen weiß die grauhaarige Dame mit der diamantenbesetzten Brille, weiß auch das Vreneli, das sich so sehr ereifert, daß all das Gestöhne der Kämpfer nicht ganz echt ist. Und trotzdem ...

Ganz, ganz tief innen weiß auch der Parteizeitungsleser, weiß auch der die Flugblätter Studierende, daß nichts so heiß zu essen ist, wie es gekocht wurde. Er weiß vielleicht sogar, daß die Wahl-Catcher sich vor- und nachher mit Heiri, Franz und Schampi anreden. Und trotzdem ...

\* \* \*

Nicht etwa, daß Wahlen bloß Schaukämpfe wären. Nein, nein: Es geht da nicht ums Honorar des Abends. Trotzdem ... Ganz so laut würde man nicht stöhnen ob der Unfairness eines Gegners, so ungestillt ließe man das Blut nicht strömen aus einer Schramme an der Stirn, die einem eher achtlos als absichtlich beigebracht wurde, wenn nicht ...

Wenn nicht was denn? – Wenn das Publikum nicht so willig, ja begeistert mitginge. Denn die Wahlmacher, unter die sich leider immer häufiger die Profis der Reklamebüros, der Markt- und Meinungsforscher, der Public-Relations-Agenturen mischen, wissen ganz genau, was für Kämpfe das Publikum zu sehen wünscht – und wofür es zu zahlen bereit ist – mit dem Partei-Wahlzettel und mit dem Parteibeitrag.

Darf sich, alles in allem betrachtet, das Publikum eigentlich beklagen

über die Unfairness der Wahlkämpfe? Es brauchte ja bloß einmal die schlimmsten Krampf-Fighter durchrasseln zu lassen – und man würde ihm künftig Wahlkämpfe bieten, zu denen man die frisch-konfirmierten Damen des Mädchenpensionats bedenkenlos als Zuschauerinnen einladen dürfte. Aber eben ...

AbisZ



Seufzer-Ecke  
unserer Leser

## Warum

Warum hat der Bundesrat nicht den Mut, gegen die Ausrottung der brasilianischen Indianer zu protestieren? E. G., Thun

?

Warum ist in der welschen Schweiz der Café-crème 20% billiger als in der deutschen Schweiz? P. M., Sutz

?

Warum haben wir im eidgenössischen Parlament so viele Melker und so wenig Baumeister? E. H., Bürglen



Gehören Sie auch zu jenen, die das Maß halten beim Rauchen vergessen? Dann ist aus dem Genuß nur noch eine Gewohnheit, oft nervöser Art, geworden. Mit dem ärztlich empfohlenen

## NICOSOLVENS

werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher oder Sie können mit Leichtigkeit das Rauchen auf ein vernünftiges Maß zurückführen. Kurpackung Fr. 19.– in Apotheken und Drogerien. Aufklärung für Sie unverbindlich durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin).